

1893.

[illegible]

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, 6. Februar, Nachmittags 4 Uhr:

51. Abonnements-Concertdes Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn **Louis Lüstner**.

- Programm:
1. Ouverture zu „Der Bauer von Preston“ Adam.
 2. La chasse aux papillons Gillet.
 3. Notturmo für Streichquartett Frz. Ries.
 4. Zigeunertanz, Ballettmusik aus „Dame Kobold“ Raff.
 5. Ouverture zu „Oberon“ Weber.
 6. Espana-Walzer Waldteufel.
 7. Fantasie-Caprice Viouxtemps.
 8. Wimper-Marsch F. Wagner.

Abends 8 Uhr:

52. Abonnements-Concert

(Wagner-Abend)

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn **Louis Lüstner**.

- Programm:
1. Ouverture zu „Tannhäuser“ Wagner.
 2. Vorspiel zu „Lohengrin“ Wagner.
 3. Tondiller aus „Die Walküre“ Wagner.
 4. Siegfried-Idyll Wagner.
 5. Einleitung zum III. Akt, Tanz der Lehrstube und Anfang der Meistersinger aus „Die Meistersinger von Nürnberg“ Wagner.
 6. Huldigungsmarsch (an König Ludwig II. von Bayern) Wagner.

Amtl. Bericht über die Preise für Naturalien u. andere Lebensbedürfnisse zu Wiesbaden.
vom 29. Januar bis incl. 4. Februar.

	Abh. Preis.	Wied. Preis.		Abh. Preis.	Wied. Preis.
I. Fruchtmärkte.					
Getreide . . . 100	16	15.20	Eine Tonne . . .	45	45
Stroh . . . 100	6	5.40	Ein Sack . . .	1.80	1.20
Wien . . . 100	10.90	9.40	Ein Sack . . .	2.40	1.50
II. Viehmärkte.					
Reite Ochsen:			Wal. p. R.	3.00	3
1. Cnal. p. 50 R.	72	70	Recht	2.00	2
2. Cnal. p. 50 R.	68	66	Rechtsche . . .	70	45
Reite Kühe:			IV. Rind u. Schaf.		
1. Cnal. p. 50 R.	64	62	Schwarzbrot:		
2. Cnal. p. 50 R.	56	50	Langbrot p. 0.5 R.	15	12.5
3. Schwarze p. 124	118	118	Rundbrot p. 0.5 R.	13	13
4. Hammel . . .	120	118	2. Rundbrot p. 0.5 R.	48	42
5. Kalber . . .	130	110	Weißbrot:		
III. Viehmärkte.			a. 1. Weizenmehl . . .	3	3
Butter . . . p. R.	230	220	b. 1. Weizenmehl . . .	3	3
Eier . . . p. 25 St.	8	7	Weizenmehl:		
Handkäse . . .	8	7	No. 0 p. 100 R.	33	32
Handkäse . . .	6	5.50	1.	23	23
Handkäse . . .	7	6.50	2.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	3.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	4.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	5.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	6.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	7.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	8.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	9.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	10.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	11.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	12.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	13.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	14.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	15.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	16.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	17.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	18.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	19.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	20.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	21.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	22.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	23.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	24.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	25.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	26.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	27.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	28.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	29.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	30.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	31.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	32.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	33.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	34.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	35.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	36.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	37.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	38.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	39.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	40.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	41.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	42.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	43.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	44.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	45.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	46.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	47.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	48.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	49.	27	27
Handkäse . . .	7	6.50	50.	27	27

Ev. Männer- u. Jünglingsverein.

(Vereinsabend: Winterfröhlichkeit)

Sonder Montag: Mitglieder-Versammlung. 496

Garantirt Eiernudeln

empfehl.

J. M. Roth Nachf.,

Kl. Burgstrasse 1.

Weit. Niederlage Herrngartenstr. 7 bei Herrn W. Plics.

Feinsten alten**Dauborner,**selbstgebrannten Wachholdergeist
(sog. Steinhäger),
1/2 Ang 1.20, 1/4 Ang 0.65,
1/2 Ang 1.75, 1/4 Ang 0.90,
sowie alle anderen Liqueure, Rum, Arrak und
Cognac empfiehlt 2961**Hermann Neigenfind,**Brennerei, Destillation und Liqueur-Fabrik,
Frankenstrasse 3.**Geschäftsbücher**für jeden Betrieb.
Innere Dauerhaftigkeit und äussere
Ausstattung
noch unübertroffen.Extra-Anfertigungen
nach besonderen Vor-
lagen werden rasch be-
fertigt.
Probeführer u. Prospekte
stehen zur Verfügung.
Büreau UNION,
Bleichstrasse 36.
24546**OTTYLIKON!**Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. Wäberdt.
Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellensberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.**Für 50 Pf. eine gute Brille**oder Zwickler, feinste Sorten nur 1 Mark. Alle Nummern für jedes Auge passend, stets vorrätig.
Ansehen und Probieren kostet nichts. Bei Bestellung Angabe ob Damen oder Herren, schwach-
oder fernsichtig und Nummer nöthig. Porto 20 Pf. Umtausch bereitwilligst.

Caspar Führer (Inh. J. F. Führer), Kirchgasse 34.

Anderweitige Unternehmungennöthigen mich, einen grossen Theil meines Waaren-Lagers vollständig aufzu-
geben; ich habe mich deshalb entschlossen, um raschen Absatz zu erzielen,
auf sämtliche Artikel eine**grosse Preisermässigung**

eintreten zu lassen.

Als besonders vorthellhaft empfehle ich:

- 50 Stück 6 1/2 breites Halbleinen, für Hemden u. Kissen geeignet, Mr. à 50 u. 60 Pf.
30 Stück 6 1/2 Elässer Cretonne, für Hemden und Kissen geeignet, Mr. à 40 u. 50 Pf.
60 Stück 6 1/2 Bettzeuge, schwere Waare, ohne Appretur, Mr. à 60 Pf.
25 Stück 130 Cmt. ganz feines Bettgewand, la Qualität, Mr. à 150, 170 etc.
60 Stück weisses Handtuchgewand, aus kräft. Hausmacher Leinen, Mr. à 50 u. 60 Pf.
43 Stück graue Mäthen-Handtücher, Mr. à 20 Pf.
30 Stück 12 1/2 Bettleinen, Mr. à 150, 170 etc.
500 Stück fert. halbl. Betttücher, eine dicht gewebte kräft. Waare, per Stück à 225 Pf.

Joseph Raudnitzky, Langgasse 30.**Holz, Blech, Stahl, Glas, Spiel- und
Galanteriewaaren, Schmuck- und Ripp-
Zacken!****Jedes Stück ohne Ausnahme****!!! 50 Pfennig !!!**

im Bazar Saalgasse 1.

Geschäfts-Eröffnung.Hiermit allen Freunden, Bekannten, sowie einer verehrlichen
Nachbarschaft zur gefl. Mittheilung, dass ich mit dem heutigen
Tage **Albrecht u. Dranienstrasse ein****Colonialwaaren-Geschäft**

eröffnet habe.

Mit Zufuhrung reeller und prompter Bedienung zeichnet
sich das Geschäft aus.**Aug. Kugelstadt.**Ein Rheinländer, welcher sein Bestreben veranlasst, wünscht
ein attestautes und renommiertes**Waffhaus**im Regimentsbezirk Wiesbaden, am liebsten in der nächsten
Umgebung von Frankfurt, Wiesbaden oder Gomburg
v. d. S. zu pachten oder (E. F. a. 5211) 33**gegen Baar zu kaufen.**Grössere Waaren und kleinere Gebilde nach dem Besten-
dingung. Nur Offerten von Eigenthümern selbst werden
berücksichtigt und sind unter P. 2133 an die Annoncen-
Expedition von Meier, Eisler, Frankfurt a. M. zu richten.**Ihre Touristen!**

Ein gut ech. Pyrexglas mit Glas zu verl. Steingasse 9, 2.

Sei es Alle!Deren-Anzüge werden mit Garantie nach Mass angefertigt,
Solen 3 Mt., Ueberzieher 3 Mt., Röcke abends 6 Mt., 100.
gegr. Kleider gereinigt u. reparirt bei H. Meier, Herren-
Schneider, 2. Schillerplatz 2, Seiten-Reiss, Ecke Bahnstrasse. 2963**1000** Briefmarken, ca. 170 Sorten 60 Mt. — 100
verschiedene überseische 250 Mt., 120 bessere
europ. 250 Mt. bei

G. Zechmeyer, Nürnberg.

Aufent. Tauch.

Agentur-Geschäft für Immobilien u.
Daniel Kahn, 10. Zedaustrasse 10.

Tägliche höhere Sprechzeit von 12-1 1/2 Uhr. 3012

Zu verkaufenein langes, zwei Ringe
eiserne Schilde — Garben-
schäber, Stühle, Stühle, Stühle, Stühle und Wäsche.Wer kauft oder ankauft, kann 50 Mt. gegen monatliche
Rückzahlung. Offerten unter P. 2132 an den Tagbl.-Verlag.**Verloren ein silbernes geripptes Cigaretten-**Etui, enthaltend Cigaretten und goldgefärbte
Versteinspize, auf der Chaussee Gatterersheim-
Erbenheim-Wiesbaden. Wiederbringer er-
hält hohe Belohnung Wiesbaden, Bierstädter-
strasse 25. 2967**Codes-Anzeige.**Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche
Mittheilung, dass unser innigstgeliebtes Töchterchen heute
Morgen plötzlich sanft entschlafen ist.
Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Eltern:

Franz Kämpfe

und Frau, geb. Haberhoh.

Wiesbaden, den 6. Februar 1893.

Codes-Anzeige.Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung,
dass mein innigstgeliebter Vater, unser lieber Vater und Großvater,**Herr Ferdinand Herzog,**

nach kurzem Leiden heute Morgen 1/2 10 Uhr ganz unerwartet verschieden ist.

Um stille Theilnahme bitten

Die tiefbetrübte Gattin Caroline Herzog,

Kinder Carl Herzog und Frau,

" Jacob Zeidel und Frau,

" Josephine, geb. Herzog,

" Alfred Stein und Frau,

Bertha, geb. Herzog.

Wiesbaden, den 5. Februar 1893.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. Februar, Vormittags
9 Uhr, vom Sterbehause, Webergasse 31, aus statt. 2961

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 62. Abend-Ausgabe.

Montag, den 6. Februar.

41. Jahrgang. 1893.

(16. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der alte Praktikant.

Eine bayrische Dorfgeschichte von Hans Hopen.

Reise das Haupt schüttelnd, ohne den Blick von seinen Augen abzuwenden, die Hand auf seiner Schulter, gab sie mit überraschender Innigkeit die Gegenstrophe:

„Blau' net sol' Unterdeß'n
Hast mit lang' scho' vergess'n!
Um die Zeit aber's Jahr
Is De'! Was nimmer wahr!“

„No alsdann!“ rief Eichenhut und lachte, ob er auch von der rührenden Stimme mehr als bewegt war.

„Was alsdann?“ antwortete schelmisch das Mädchen und stemmte in Erwartung seiner Antwort beide Arme auf den Tisch, denn sie wußte wohl, daß die paar Worte nur die Zeit ausfüllen sollten, bis er sich auf eine passende Strophe besonnen hätte.

„Alsdann...“ sprach der Praktikant, schlug mit den Fingern an den Tisch und sang:

„Wenn der Frühling im G'mat
Schwind' und was' Blümen' verblüht,
Wär' Dir alsdann net bang,
Hier' is gar a so lang!“

Darauf sang die schöne Kathi, ohne sich zu besinnen:

„Der gar z'g'schwind' is sich' verbleut,
Wär' an'n' A'gel bald' g'ant!
Weil is weng'el Di' (ich) plög',
Glaubh, daß is Di' net mag!“

Es war ein Herzensstich in der schallendsten Stimme, der nach dem Widerstrebenden geradezu zum Herzen sprach. Während Mar ihre Hand in der seinen nach dem Takte der Melodie wiegte, beschloß er also den Gesang:

„Du so warr' n' mir (mir) segst
Du (ich) a soa' Verbleut,
Und daß is' a' Zeit net weng'el —
Bring' mit a soa' Bier!“

Sie lachten alle Beide. Das Kathi griff nach dem letzten Ring und hatte schon die Thür zur Schenke in der Hand, als die Thür nach der Straße rasch geöffnet wurde und ein unerwarteter Aufbruch, der halb wie Bitte, halb wie Befehl klang, die kleine Schenke im Flug aufhüllte und eine angewohnte Erscheinung sie zwang, zu verweilen.

„Wär' sehr, Mademoiselle, wo geht der Weg nach Döggarten?“ sagte ein ältliches Fräulein in städtischer, aber prunkvoller Kleidung. Es war scheinbar sehr ermüdet, küßte ein über das andere Mal und blieb doch trotz der Jagst zwischen Thür und Angel stehen.

Unwillig über die Störung, die ihr gerade jetzt am ungeliebtesten, ließ Kathi die Antwort nicht zu freundlich anfallen. Mit zuckenden Lippen wiederholte sie: „Döggarten? Unbekannt! Giebt's nicht!“ ... Wollen's vielleicht eine halbe Bier? Dann sagen Sie's gleich. Gab' n' viel Zeit zu verlieren.“

Vornehm die lange Nase rühmend, zog sich die Fräulein zurück. Kam aber dabei doch nicht über den Schwellen hinweg.

Mar Eichenhut konnte, an seinem Tische sitzend, nicht sehen, was sie am Fortgehen hütete, aber gleich darauf merkte er an einer jungen Stimme, die sich vernachlässigt ließ, daß die ältere Dame nicht allein war.

„Mais oui, mademoiselle! Entrons pour un tout petit moment. Il n'y a personne! Entrons! ... oui oui oui! nous tombons de fatigue... Florences a une fois à mourir... Et toi, ma pauvre Violette, ta te trouve à ton aise, par exemple?“

Eichenhut horchte auf. Seltsamer Klang! Waren das zwei Stimmen oder ein? und die nämliche? Es hörte sich so lieblich an. Es war, was er eine — blonde Stimme nannte — er wollte darauf schwören, daß das Mädchen mit dieser Stimme blonde Haare habe — aber es war, als ob

zwei sprächen, und klang doch wie ein und dieselbe Stimme. Es klang, wie wenn Einer ein Gespräch abhört und sich dabei keine Mühe giebt, die Stimmlage zu verändern.

Die ältliche Dame stemmte die Hand gegen den Tischpfosten. Ein mißtrauisches Auge auf den schnurrbärtigen Mann in der alten Zoppe werfend, sagte sie, schon zur Hälfte nachgebend, zum Kathi: „Ja, ja, bringen Sie Albe Bier.“ Dann sah zürnend nach außen wendend, rief sie mit tadellosem Accent:

„Mais nous restons dehors, mes de moiselles. Les dames n'entrent pas ici!“

„Mais mademoiselle Non-non, mademoiselle Non-non!“ scholl es zudringlich bittend und zärtlich. Es mußten denn doch wohl zwei Stimmen sein, denn eine konnte doch nicht zwei Worte zu gleicher Zeit aussprechen.

Eichenhut empfand etwas wie Neugierde oder sonst ein Gefühl, welches seinem Wesen ganz fremd war. Auch Waldmann, den vorhin der Wechselgesang in seinem festen Schlaf nicht gestört hatte, schien jetzt von außerordentlichem Interesse gepackt zu werden. Da er als Bierfischer nicht an Nachlässen menschlicher Höflichkeit und männlicher Würde gebunden war, ging er höchst einfach zur Thür und betrachtete sich die liebe Jugend, welche da vergebens um Einlass suchte.

Er war wohl mit Dem, was er sah, sehr zufrieden, denn er war wohl verbunden und näherte sich ohne Umstände den Drangstschreibern.

Diese schienen nicht minderes Gefallen an ihm zu finden, denn abgesehen davon, daß der Dachs nicht wieder zum Vorschein kam, hörte man dröhend schmeichlernde Worte genug: Regardez donc quel drôle de chien! ... Est-il gentil! ... viens-ici! ... u. s. w.

Man mußte sogar Versuche machen, den Bierfischer einzufangen, denn er purzelte plötzlich mit einem ausweichenden Sprung ins Zimmer, und eine halbhende Hand in einem schwedischen Handtuch tauchte neben dem Hund auf. Der Hund wußte, daß die Hand griff fehl. Eine zweite Hand kam ihm zur Hilfe, aber ohne Glück, und die beiden Hände, ein spitzer Hut, ein laßig Haupt, ein paar große Schultern, eine dünne Mädchenstirn fielen über die Schwelle in die Stube herein.

„An, an!“ flüßte das Mädchen auf Deutsch, mit der einen Hand an den anderen Ellenbogen fassend, während vom Flur Röhren und Brummen vernommen wurden.

„Haben Sie sich vielleicht mein Fräulein?“ sagte Eichenhut, dem Tisch aufstehend und gegen die Thür fahrend.

Wie gewöhnlich erschien sofort die Gouvernante und harrte den Fremden nicht ohne Aufmerksamkeit an. Der aber hatte kein Auge für die gute alte Dame. Er richtete dem Mädchen die Hand hin. Dieses hatte sich jedoch schon allein erhoben und nickte nur leise zum Dank. Dann sahen sich die beiden ein Weile lang in Auge, bis die Schöne die rotgoldenen Wimpern senkte.

Eine schlanke, hohe, mädchenhafte Gestalt in einem blau und weißen Sommerkleid von dünnem Gewebe, aber mit so feinem Geschmack zugeschnitten, so wirksam und doch so bescheiden angeputzt, daß es dem Betrachter war, er hätte nie ein schöneres Kleid gesehen. Das fiel so hübsch über die jugendlichen Schultern herab, das pochte so knapp um die schmalen Hüften, die Bänder flatterten so munter in der Jagst, der erschrockene Auser Klopfe so sichtbar unter dem dünnen Gewebe, daß Eichenhut mit befeindender Deutlichkeit empfand, wie ihm diese schlanke schone Mädchen mit jedem Augenblicke mehr gefiel.

„Wollen Sie sich nicht setzen, Fräulein; Sie sind so erschrocken!“

„Oh, cela ne fait rien, monsieur. Macht nix! macht gar nix!“ sagte die Gouvernante, während sie die zerklüfteten Falten an ihres Bögling's Rock wieder glatt strich und also

selber daran schuld war, daß Eichenhut ein Paar zitternd durchbrochene Schuhe sah, durch welche hellblaue Strümpfe so leicht genug hindurchguckten.

Dame Non-non schwang wohl noch mehr, ohne daß Eichenhut sie hörte. Die Theilnahme, welche die Höflichkeit befaß, erlaubte ihm, das fremde Mädchen recht ausführlich zu betrachten. Das längliche Oval des Kopfes, das blasser Gesicht mit den grauen Jügen, die rötlich braunen, goldschimmerigen Haare und gar die graublauen, lichten Augen, das stimmte Alles so gut zu diesem jugendlichen Wesen. Eine Jungfrau, die den Traum und Duft der Kindheit noch nicht abgestreift hatte. Ihm war, als sah' er eine Blume zum ersten Male den duftigen Kelch vor der Sonne öffnen.

So Vieles in Gestalten und Tracht erinnerte noch an die Kindergezeiten. Das schlichte schwarze Kreuzchen am Sammetband um den Hals, das stramme Bspähen, das über die linke Schulter auf die Brust fiel, gleichfalls von einer Sammetkette gehalten. Und vor Allem die herzigste Fröhllichkeit, die aus den lichten Augen bligte, und die Schen, die doch den Liebermuth bündigte.

Eichenhut hielt es gerathen, sich auch der Gouvernante nach Gelegenheit und Kräften nützlich zu erweisen. Er nahm das Französisch seiner Schulzeit zuhause und sprach vielleicht nicht ganz tadellos, aber zur Genüge verständlich im lange nicht geübten Idiom: „Wenn ich recht gehört, Madame, so fragten Sie vorhin nach dem Wege zum Döggarten? Die Kellnerin hat in der Eile des Geschäfts Ihre fremdartige Ausdrucksweise nicht genug beachtet...“

Und nun beschrieb er ihr den Pfad. Dame „Non-non“, wie sie vorhin kurzweg genannt worden, war offenbar erfreut, in diesem barbarischen Sumpfstand ein Wesen zu finden, das die merkwürdige Eigenschaft befaß, die Muttersprache Voltaire's zu redigieren. Sie ward darüber sehr leutselig und ließ ihrer Lust um so unbedenklicher die Zügel schiefen, als sie in dem Manne mit der Jagstuppe und dem starren Barte nichts mehr als einen Forstgehilfen oder gar einen herrschsüchtigen Jäger vermutete, also eine Existenz, die gesellschaftlich für ihre Jüglinge höchst ungefährlich, ja genau betrachtet gar nicht vorhanden war.

Mittlerweile war das Kathi mit zweiterlei Triviale gefahren zurückgekehrt. Es zeigte sich sehr verdrossen, als es die neuen Gäste miteinander im Gespräch und noch dazu in einem unverständlichen Gespräch sah. Da wollte es nicht länger zögern, eilte hinaus und warf schallend die Thür ins Schloß.

„Was für ein hübsches Mädchen!“ sagte das Fräulein leise, erst nach der hallenden Thür und dann auf Eichenhut blickend, der vor diesem Runderang' erröthete. Es war ihm wenigstens so zu Muth, als ließ ihm das Blut in die Wangen. Darum war es ihm nur willkommen, daß die junge Dame die Hand nach dem Glas ausstreckte, das just so unvorsich vor sie hingestellt worden war, und die hübsche Oberlippe — ganz vorzüglich, ganz bescheiden — mit dem braunen Saft beugte. Sie trank nicht mehr, als etwa ein kleiner Vogel trinkt, schien aber sehr erquidit davon.

Dies gab Eichenhut Veranlassung, sein rothes Gesicht abzuwenden, um gleichfalls nach seinem Bierzug zu schauen, der in der anderen Ecke des Zimmers stand.

Wie er sich auf den Boden umgelenkt hatte, kam er doch nicht vom Fleck. Ein Gerannnen, das er nicht foglich zu bewältigen vermochte, fesselte seine Schritte und noch mehr seine Augen.

Vor ihm stand, so dünkt' es ihn, dieselbe Dame, von der er sich eben auf der andern Seite abgewandt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Vom Geheimniß des dichterischen Schaffens.

Von Richard Walchow.

Das ist ganz gewiß richtig und unausweichbar. Aber was all dem steht Jener, daß die Arbeit des dichterischen Schaffens keine unbewußte leidet und spielende ist, daß vielmehr neben der mit innerer Nothwendigkeit schaffenden Kraft der sorgsame wache Blick des künstlerischverständigen Meisters thätig ist und den Fortschritt der Arbeit lenkt und regelt.

G. v. Helmholtz sagte in der diesjährigen Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft zu Weimar am 11. Juni bezüglich des dichterischen Schaffens Folgendes: „Die Künstler selbst wissen wenig darüber zu sagen, wo ihnen diese Bilder (der schaffenden Phantasie) herkommen, ja gerade die fähigsten unter ihnen werden nur langsam durch den Erfolg ihrer Werke davon belehrt, daß sie etwas leisten, was die Mehrzahl der anderen Menschenkinder ihnen nicht nachzuthun im Stande ist. Offenbar (V) wird ihnen die Art der Thätigkeit, in welcher sie das Unbegreifliche leisten, meistens so leicht, daß sie weniger Gewicht darauf legen als auf Nebenachen, die ihnen Mühe gemacht haben. Als Beispiel dafür führt der berühmte Forscher das bekannte Wort Goethes zu Eckermann an: „er glaube in der Farbenlehre Bedeutenderes geleistet zu haben, als in seinen Gedichten“, und ferner, daß Richard Wagner seine Verse höher geschätzt habe, als seine Musik.“

Ich habe die Empfindung, als ob die bekannte Sonderheit großer Künstler, die sie ihre Beschäftigung auf Nebenarbeiten höher zu schätzen veranlaßt, als ihr bedeutendes

Wirken in dem Hauptbereich ihrer eigentlichen Kunst, mit der größeren oder geringeren Leichtigkeit des künstlerischen Schaffens wenig zu thun hat, ganz abgesehen davon, ob man solche gelegentlichen Meistungen großer Künstler durchaus ernst zu nehmen hat. Man weiß ja, wie oben bemerkt, leider viel zu wenig über den eigentlichen Werdeprozeß der Dichtungen unserer großen Poeten, aber das, was wir wirklich aus Briefen, Tagebüchern und Notizen unserer Dichter — vor Allem der beiden größten — wissen, das genügt uns genug von der ersten zärtlichen Sorge um das Werkende. Daß ihnen die Arbeit so leicht geworden ist oder gar, daß sie erst durch den Erfolg über die Bedeutung ihrer Leistungen belehrt worden wären, darüber ist kaum etwas bekannt geworden. Dagegen wissen wir ganz gut, daß viele Dichter während des Bildens und Schaffens ruhelos, erregt und kraftlos gekämpft waren, ja von Visionen und Begegnungen heimgeleitet wurden — Be- weis genug, daß die poetischen Gebilde sich unter eigenartigen Kämpfen von der Seele löstren. Erst wenn die dunklen Vorstellungen sich klärten und bestimmte Farbe und Form annahmen, kam eine gewisse glänzende Ruhe über sie, und Gleichmaß und Harmonie der Seele stellten sich allmählich wieder her.

Heinrich Heine, dessen Verse ja so leicht und glatt dahinfließen, wie die klare Wiesenaue, war bei der Arbeit in transhatter Spannung, und eine sehr zahlreichen Korrekturen in den ersten Niederschriften seiner Gedichte zeigen, wie Vieles er glaubte zu verwerten und umzuändern zu müssen, ehe er das „rechte“, uns jetzt ganz selbstverständlich erscheinende Wort fand. Und das zu einer Zeit, wo sein körperlicher Organismus noch völlig unverändert war.

Von einzelnen epischen und dramatischen Dichtern wissen wir (so z. B. von G. v. Helmholtz), daß sie die vor ihrem

Augen auftauchenden Gebilde nicht nur lebhaftig vor sich zu sehen glaubten, sie vernahmen bestimmte musikalische Klänge, und was sie ihnen in den Mund legten, empfanden sie in rhythmischem Takt und melodischem Tonfall.

Ein fremdartigstes mißhet uns eine Aufzeichnung an, welche sich im Nachlaß des immer noch nicht genug gewürdigten und zu unbefangener Anerkennung durchgedrungenen deutschen Dichters Otto Lubwig vorfindet und die gewiß zu den merkwürdigsten Bezeugnissen eines Dichters gehört. Ihm war das erste Aufsteigen der inneren dramatischen Bilder von Erscheinungen begleitet, die sonst auch der feurigsten Phantasie eines modernen Dichters fern zu bleiben pflegen. Seine produktive Kraft rang zuerst nach Melodie, dann sah er die entsprechenden blauen Gebilde, die er im hellen Tageslicht als gelbende Trümmern des erregten Sinnes von sich abzuwehren verstand, in der stillen Nacht in so lebhaftiger Deutlichkeit vor sich, daß sie ihn ängstigten. Dazu hörte er Klänge, sah die Gestalten einzeln und in Gruppen in trauriger Beleuchtung vor sich, und als er sich mit einem Trauerspiel „Andreas Hofer“ trug, stand nach seinen eigenen Worten die Gestalt des riesigen Tirolers als großer Schatten auf seinem Wege. Er sagt von diesen Erscheinungen folgende uns seltsam berührende Worte: „Diese Farbenerscheinung habe ich auch, wenn ich ein Dichtwerk gelese, das mich ergreifen hat; dersele ich mich in eine Stimmung, wie sie Goethes Gedichte ergeben, so hab' ich ein gefärbtes Gelb, ins Goldbraune spielend; wie Schillers, so hab' ich ein strahlendes Rarmoisin; bei Shakespeares ist jede Scene eine Arianze der besondern Farbe, die das ganze Stück mir hat.“

(Schluß folgt.)

Amtliche Anzeigen

Nach- und Brennholz-Versteigerung.

Nachdem der am 16. d. M. im Stadtwalde, Dist. „Haffenborn“ abgefallene Holzverkauf die Genehmigung der Versteigerung erhalten ist, sollen Dienstag, den 7. Februar d. J., die folgenden Holzsorten nochmals öffentlich versteigert werden: 12 Buchen-Stämme von 53–70 Cmt. mittlerem Durchmesser, 430 Cmt. Buchen-Schtholz, 74 Cmt. Buchen-Brühlholz, 8880 Buchen-Weilen. Zusammenkunft Morgens 9½ Uhr bei der Versteigerung am Waldhause in Glentheil. Anstandsbeilegung mit Verlangen bis 1. September d. J.

Wiesbaden, den 30. Januar 1893. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 30. d. M. im Stadtwaldbetriebe „Langenberg“ stattgefundene Holzverkauf hat die Genehmigung des Magistrats erhalten, wonach die betr. Holzsorten mit dem Anstande gelehrt werden, daß die Versteigerung des Holzes zur Abfuhr besonders bekannt gemacht wird.

Wiesbaden, den 4. Februar 1893. Der Magistrat. J. M. Roth.

Feuerwehr-Dienstpflicht.

Nach § 3 der Polizei-Verordnung vom 16. November 1892, feuerwehrpflichtige Einwohner, welche den Anforderungen im Wiesbadener Angebotsblatt und Tagblatt noch nicht nachgekommen sind, werden nochmals aufgefordert, sich bis zum 15. Februar d. J. auf dem Feuerwehrturm, Zimmer No. 13, im Rathhause anzumelden, andernfalls die selben nach § 20 der Polizei-Verordnung mit einer Geldstrafe von 1 bis 30 Mk. belegt werden.

Wiesbaden, den 31. Januar 1893.

Die Feuerwehrgesellschaft des Magistrats.

J. M. Roth.

Stadtbanamt. Abtheilung für Straßenbau.
Die städtische Tagelohn- und Accord-Verwaltung soll vom 1. April d. J. ab auf zwei Jahre andauernd vergeben werden. Die Vertragsbedingungen sind im Zimmer No. 41 des neuen Rathhauses eingesehen und Angebote bis Freitag, den 10. Februar, Vormittags 11 Uhr, ebenfalls abzugeben.

Der Stadtbauamt. Richter.

Bekanntmachung.

Die am 7. d. M. Vormittags 10 Uhr, werden bei der unterzeichneten Stelle 10 Stck. a 100 Stk., confiscentes Weizenmehl gegen Baargeld öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 4. Februar 1893.

Der Rathh.-Amt. Rechnung.

Oberförsterei Chausseehaus.

Am Montag, den 13. Februar c., werden in den Distrikten No. 36 Hainhof, No. 38 Zantenfeld, No. 35 Hofhof und No. 57 Hainhof versteigert: Buchen: 500 Cmt. Schtholz, 120 Cmt. Knüttel, 90 Cmt. Weilen, Fichten: 12 Cmt. Knüttel.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr auf dem Chausseehaus Hof an der Poststraße im Distrikt No. 36 Hainhof. Abfuhr und Anstandsbeilegung bis 1. Juli 1893.

Wiesbaden, den 4. Februar 1893.

Der Forstmeister. Richter.

Bekanntmachung.

Die am 1. Februar d. J. abgefallene Stammholz-Versteigerung in dem Gemeindewald Wingersbach hat die Genehmigung erhalten und wird das Gehölz Montag, den 13. d. M., Vormittags 8 Uhr, an die Steigerer überlassen.

Wiesbaden, den 4. Februar 1893.

Der Bürgermeister. Richter.

Submission.

Auf Pfostenarbeiten in der Gemeinde Friedrich. Zur Aufstellung einer Ortspolizei sollen folgende Arbeiten im Submissionsweg vergeben werden:

1) Lieferung von 100 Cmt. Pfosten im Voranschlag zu Mk. 4500.
2) 100 Cmt. Pfosten im Voranschlag zu Mk. 550.
3) 100 Cmt. Pfosten im Voranschlag zu Mk. 550.

4) Das Aufstellen und Befestigen von 1271 Pfosten im Voranschlag zu Mk. 1200.

Interessenten hierzu wollen ihre Angebote versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Pfostenarbeiten“ bis zum 16. Februar d. J., Mittags 1 Uhr, auf hiesiger Bürgermeisterei einreichen, welche nach Kostenanschlag und Bedingungen vorher eingesehen werden können.

Wiesbaden, den 1. Februar 1893.

Der Bürgermeister. Richter.

Nichtamtliche Anzeigen

Pompier-Corps.

Unsere humoristische Abendunterhaltung findet am 5. März in der Römischen-Tempel, Plattenstraße, statt.

Das Commando.

Gasglühlicht.

Meiner werthen Kundschaft und Interessenten theile hierdurch ergebenst mit, daß ich Telephon-Anschluß erhalten habe. Gleichzeitig theile ich mit, daß sich mein Hauptlager in Lüftres und Lampen bei Herrn Herz & Cie., Inhaber S. Hamburger, Möbelhandlung, Friedrichstraße 34, befindet.

Hochachtungsvoll

A. Weigle, Bleichstraße 12,

Hauptvertreter

des Dr. Auer'schen Gasglühlichts.

Telephon No. 141.

Bielefeld. Wilh. Künemund, Wiesbaden, empfiehlt unter Garantie für Haltbarkeit zu sehr mässigen Preisen:

Bielefelder Leinen- und Batisttücher, alle Sorten
Tischgedecke, Handtücher, Theegedecke, Farbige Tischdecken in allen Qualitäten, Farbige Haus- und Hohlraum-Schürzen, Herren- und Damen-Wäsche. 975

Gummi-

-Bälle, -Badewannen, -Bänder u. Ringe, -Bandagen, -Bettelagen, -Binden (Martinsbinden), -Eisbeutel, -Gurten i. all. Breiten, -Hosenträger, -Kissen u. Matratzen, -Läufer u. Matten, -Reisef. Krankenwag., -Säuger für Kinder, -Schläuche in allen Dimensionen, -Schuhe für Kinder und Erwachsene, -Sohlen, -Spritzen aller Art, -Steckbecken, -Stüge, -Stöpsel in allen Dimensionen, -Spielwaren, -Strumpfhänder, -Strümpfe in allen Grössen in Welle, -Baumwolle, Seide, -Urinale, -Waschbecken, -Wärmflaschen, -Zahnbürsten, sowie sämtliche chirurgische Gummiwaren

empfiehlt 22234

Central-Sanitäts-Magazin

zum rothen Kreuz,

A. Stoss,

Wiesbaden, Taunusstrasse 2b.

Die Theehandlung

vormalz Ed. Krah,

Marktstraße 6, zum Chinesen,

befindet sich von heute ab nur

Kl. Burgstrasse 1,

bei 2728

J. M. Roth Nachf.

Cognac per Flasche 2 Mk. 90 Pf., Sect per Flasche 2 Mk. 90 Pf., L. Joost, Unterstraße 19.

hat abzugeben

Pariser Neuwascherei

für

Kragen und Manschetten

A. Binder in Mainz.

Niederlage in Wiesbaden:

Kirchgasse 49, 2 Tr., nächst der Langgasse.

Herstellung wie neu bei größter Schönheit. Lieferzeit 8 Tage. Preis per Stck 6 Pf. Die Waare wird abgeholt und wieder gebracht. 23311

Stoff-Messer enorm billig, 3 Meter (30 Meter) Qualität, 10 Stk., kräftig geliefert 28 Stk., Dosenmesser, passend zu großen Dosen, von 4 Stk. an, sowie größere u. kleinere Messer, zu allen Reinigungsarbeiten, äußerst billig bei J. Weyer, Reichardtstraße 71. Vom 1. April ab Schwalbacherstraße 1, im Laden.

Morgen-Röcke, äußerst solide, warm, blickt, von 5 Mk. an, Geschw. Müller (Inh. Eug. Selter), Kirchgasse 17.

Damen-Blousen, warm, waschbar, gut gearbeitet, von 2 Mk. an. 1716

Sal. Bacharach, Theaterplatz.

Sal. Bacharach, Theaterplatz.

Sal. Bacharach, Theaterplatz.

Sal. Bacharach, Theaterplatz.

Sal. Bacharach, Theaterplatz.

Sal. Bacharach, Theaterplatz.

Sal. Bacharach, Theaterplatz.

Sal. Bacharach, Theaterplatz.

Sal. Bacharach, Theaterplatz.

„Sprudel.“

Montag,

d. 13. Februar 1893:

Vierte General-

Versammlung.



Grosse Damen-Sitzung

in den Sälen des Kurhauses.

Zum Besten der Armen.

Anfang Abends 11 Min. nach 7 Uhr.

Während der Sitzung:

Grosse Tombola zu mildthätigen Zwecken.

Nach der Sitzung:

Ball.

Sprudler und deren Damen erhalten Eintrittskarten à Mk. 2.— im Vorverkauf bis Samstag, den 11. Februar a. c., Vormittags 12 Uhr, bei Herrn Wilh. Neuendorf, Weisser Schwan, Kochbrunnenplatz 1 und Herrn W. Bielek, Langgasse 29; gleichzeitig werden daselbst Sprudel-Damen-Kappen à Mk. 1 verabsolgt.

Fremde und hiesige Nichtmitglieder erhalten Einführungskarten, soweit Raum vorhanden, für Herren und Damen zu je Mk. 4 bei obigen Verkaufsstellen, sowie an der Tages-Kasse im Hauptportal des Kurhauses.

Der Karten-Verkauf wird an sämtlichen Stellen Montag, den 13. Februar, Vorm. 12 Uhr, geschlossen.

Lieder zu dieser Sitzung sind bis spätestens Samstag, den 11. Februar a. c., Vormittags 12 Uhr, bei Herrn Jos. Hupfeld, Bahnhofstrasse 4, einzureichen. Vorträge bei Herrn C. Kalkbrenner, Friedrichstrasse 12, anzumelden. 428

Der kleine Rath der Gesellschaft Sprudel.

1892/93er Ernte.

Meine direkten Verbindungen setzen mich in die Lage, meinen Kunden das Beste der jeweiligen Ernte zu liefern und empfehle ich besonders:

Congo 2 Mk., Souehong 11. 2.50 Mk., Souehong 1. 3 Mk., Souehong, extra fein, 4 Mk., Souehong-Mischung 5 Mk., Peco Caravan 7 Mk., los ausgewogen und in Packeten à 50 und 100 Gr., Theespezialitäten aus Ost. Marken 1.20 Mk. und 1.40 Mk. per Pfd. 308

Christ. Tauber, vorm. W. Hammer, Drogen-, Material- und Farbwaren-Handlung, Kirchgasse 2a

Fächer neu ein-gegriffen in allen Preislagen.

Chantilly-Tüll p. Mtr. 8 Mk.

Farbige Ball-Tülle, 2 Mtr. breit, per Mtr. 1.50.

Atlasse von 60 Pf. an.

Velvets in allen Farben.

Ballayouse von 25 Pf. an.

Bänder in gr. Auswahl u. allen Preisen.

Sal. Bacharach, Theaterplatz.

Sal. Bacharach, Theaterplatz.

Sal. Bacharach, Theaterplatz.

Sal. Bacharach, Theaterplatz.

Sal. Bacharach, Theaterplatz.

Sal. Bacharach, Theaterplatz.

Sal. Bacharach, Theaterplatz.

Sal. Bacharach, Theaterplatz.

Sal. Bacharach, Theaterplatz.

Sal. Bacharach, Theaterplatz.

Sal. Bacharach, Theaterplatz.

Sal. Bacharach, Theaterplatz.

Sal. Bacharach, Theaterplatz.

Sal. Bacharach, Theaterplatz.